



Zeitschrift  
des Vereins für Hamburgische Geschichte

Band 104

2018



ihre unerfüllte Sehnsucht nach Liebe mit künstlerischer Selbstironie zum Ausdruck bringen?

Die Zeit um 1936 war keine friedliche, doch geben die eindrücklichen Bilder Marion Baruchs Gelegenheit zum Schmunzeln. Die Veröffentlichung ermöglicht einen anschaulichen und alltagsgeschichtlichen Zugang zum Einzelschicksal in der Shoah. Es ist daher in herausragender Weise geeignet, um Jugendlichen, wie dies sich auch die Herausgeber wünschen, einen Zugang zur Geschichte der nationalsozialistischen Judenverfolgung zu ermöglichen.

Hannes Mürner

*Uwe Franzen und Wilfried Weinke, „Wo man Bücher verbrennt ...“ Verbrannte Bücher, verbannte und ermordete Autoren Hamburgs. Bardowick [jetzt Reppenstedt] (atelier hand-werk2.0) 2017. 378 S., Abb., 29,80 EUR + 5,99 EUR Versand. Zu bestellen über [www.buecherverbrennung-hamburg.de](http://www.buecherverbrennung-hamburg.de).*

Am 15. Mai 1933 brannten am Hamburger Kaiser-Friedrich-Ufer Werke von Literaturwissenschaftlerinnen, Redakteuren, Illustratoren und Schriftstellerinnen. Eine zweite Verbrennung folgte 15 Tage später. Unter der Parole „Wider den undeutschen Geist“ rief neben anderen Organisationen die „Deutsche Studentenschaft“ in Hamburg zur Bücherverbrennung auf. Viele folgten, viele nahmen es schlichtweg hin. Für die Autorinnen und Autoren der verbrannten Bücher war es ein Vorgang von enormer Wucht und ein weiterer Schritt hin zur systematischen Verfolgung. In der Konsequenz dieses Exzesses sahen sie sich gezwungen zu emigrieren, begingen Selbstmord oder kamen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern um.

Der vorliegende Band „Wo man Bücher verbrennt...“ räumt nicht nur dem Ereignis Platz ein, sondern beschreibt prägnant auch Leben der Autorinnen und Autoren. Allen gemeinsam war, dass sie in Hamburg gewirkt oder auch gelebt haben. Im Mai 2013 eröffnete die gleichnamige Ausstellung im Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek. Auch der Namensgeber der „StaBi“, Carl von Ossietzky, findet sich hier wieder. Zwei Jahre später wurde die Ausstellung im Audimax der Universität Hamburg noch einmal gezeigt.

Zu Recht begnügen sich die Autoren *Wilfried Weinke* und *Uwe Franzen* nicht mit der reinen Dokumentation der Ausstellung, denn zu den 18 präsentierten Biografien fügen die Autoren hier drei weitere hinzu: Philipp Berges verfasste als Journalist mehrere Reiseberichte, die im „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht wurden. Noch kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs brach Berges zu einer Weltreise auf; aus seinen Eindrücken entstand das Buch „Eine Reise um die Erde in Skizzen“ (Hamburg 1913 und 1925). – Alice Ekert-Rotholz veröffentlichte in der Wochenzeitschrift „Die Weltbühne“ oder auch im „Simplicissimus“ satirische Kommentare zum Geschehen der 1930er-Jahre. Nach kurzer Inhaftierung im KZ Fuhlsbüttel emigrierten sie und ihr Ehemann 1939 nach Siam, bis sie 1951 nach Hamburg zurückkehrten. Später feierte sie mit ihren in viele Sprachen übersetzten Romanen Erfolge. – Max Halberstadt war als Fotograf tätig, arbeitete jahrelang für Hamburger Zeitschriften, porträtierte seinen Schwiegervater Sigmund Freud. Drei Jahre später emigrierte er nach Johannesburg. Ihnen allen war die jüdische Herkunft, die Tätigkeit als Literatur schaffende Person und die Verbrennung ihrer Werke in Hamburg gemeinsam.

Der erste Teil des Bandes umfasst neben Grußworten und Eröffnungsreden drei kürzere Texte, in denen Weinke die Vorgänge in Deutschland beschreibt, auf die

Bücherverbrennung in Hamburg eingeht und zudem die Selbstgleichschaltung der Autoren und Autorinnen erläutert.

Beginnend mit einem Porträt, den Lebensdaten und der Unterschrift schließt sich in jedem Beitrag ein skizzenhafter Lebenslauf der Person an, der nach einer Montage von Text- und Bildquellen auf der Folgeseite weiter ausgeführt wird; erfreulicherweise auch in englischer Übersetzung, die den Zugang für nichtdeutschsprachige Leserinnen und Leser erleichtert.

Ausführlich beschreiben Untertitel und bibliografische Angaben die Entstehung einzelner Bücher und Illustrationen. Die Urheber und Urheberinnen des jeweils vorgestellten Buches treten jedoch nicht hinter ihre Werke zurück: Stets fokussieren Weinke und Franzen den Blick auf die Biografie der verfolgten, teils ermordeten Person und beschreiben sie und ihr Werk in einem historischen Kontext. Auch Bücher, die nach 1945 erschienen, werden vorgestellt und mit dem Lebenslauf in Verbindung gebracht. Rechts und links neben den teils faksimilierten Abbildungen finden sich Zeitungsmeldungen, Auszüge aus Autobiografien oder auch Korrespondenzen. Abschließend dokumentiert der Band die Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung 2013 mit Aufnahmen aus dem Lichthof. Es folgen einige Resonanzen aus Zeitungen und Besucherbuch. Das angeschlossene Literaturverzeichnis verweist auf weitere Literatur zu dem Thema.

Die Verknüpfung der Texte mit den von Franzen gestalteten und arrangierten Buchdeckeln, Porträts und Handschriften ist ein Gewinn für den Band. Hier liegt seine Stärke: So findet sich die Kultussteuerkarte von Adolf Goetz neben Aufnahmen des Fotografen Rolf Tietgens oder auch Interviewpassagen mit der Literaturwissenschaftlerin Käte Hamburger. Die Publikation bietet eine umfassende und über das Ereignis der Bücherverbrennung hinausgehende Sammlung an Biografien, die sinnvoll mit Quellen verknüpft ist. Dabei liegt die Bedeutung des Werkes auf zwei Ebenen: Erstens liefern Weinke und Franzen einen wesentlichen Beitrag für das Gedenken an die verbrannten Werke und deren Autorinnen und Autoren. Sowohl optisch als auch textlich sind die einzelnen Einträge gelungen und beleuchten eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte. Auch wenn an einigen Stellen die Quellenverweise etwas detaillierter hätten ausfallen können, so nimmt das Werk die Ergebnisse der Ausstellung auf und erweitert diese umfangreich. Zweitens ist es gleichermaßen ein Quellenband wie auch eine propädeutische Hinführung zu der Thematik. Die vielen originalgetreu reproduzierten Buchumschläge und Einbände vermitteln einen Eindruck der Mannigfaltigkeit der Werke, die verbrannt wurden. Einzig ein Namens- oder Sachregister würde diesen bemerkenswerten Band noch bereichern.

Illustrationen, Fotografien oder Zeitungsartikel geben Anlass, sich mit den Geschichten der Autorinnen und Autoren weiter auseinanderzusetzen. Denn wie die Editoren selbst zur Erweiterung bemerken: „Auch diese Ergänzung stellt noch keinen Schlusspunkt in der Erforschung und Würdigung der Lebenswege derjenigen dar, die diese Stadt nach 1933 haben verlassen müssen.“  
Benet Lehmann

*Wolfgang Benz, Die Weiße Rose.* Ditzingen (Reclam) 2017. 100 S., Abb. (= Reclam 100 Seiten), 10 EUR.

In diesem Jahr haben die Fachwissenschaft, Medien verschiedener Formate und Interessierte jeden Alters der Hinrichtung der Angehörigen der Widerstandsgruppe